

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

V. Einige neue Anwendungsarten der farbigen Kunstfeuer

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Blau:

27	Proc.	Salpeter,
28	"	chlorsaures Kali,
15	"	Schwefel,
15	"	schwefelsaures Kali,
15	"	Kupferoxyd-Ammoniak.

V. Einige neue Anwendungsarten der farbigen Kunstfeuer.

Vor der Entdeckung des chlorsauren Kalis war die Kunstfeuerwerkerei sehr beschränkt, besonders was die Stücke betraf, die ihre Wirkung auf der Erde thun; man hatte zwar schon versucht, gewisse Meteore nachzuahmen, und sogar große Naturkonvulsionen, als vulkanische Ausbrüche u. s. w., darzustellen, Alles aber nur in sehr unvollkommener Weise. Selbst jetzt hat man, obgleich im Besiz einiger schönen farbigen Säze, darin noch geringe Fortschritte gethan, und es läßt sich wohl annehmen, daß die Feuerwerkskunst es in solcher Nahahmung nie gar weit bringen wird; auch steht dem als ein unbesiegliches Hinderniß der Rauch entgegen, der fast immer vorherrscht, und den Zuschauer, wenn nicht ganz, doch wenigstens theilweise, um den Effekt der künstlichen Stücke bringt, so daß alles Wissen des Feuerwerkers fast verloren ist, und die sinnreichst zusammengesetzten Dessins, die in den vollkommensten Einklang gebrachten Farben, vom Rauchschleier umhüllt, nichts als eine dunkle Masse bilden.

Nur mittels der Lustfeuerwerke läßt sich in der That noch eine gute Wirkung erlangen, und nur durch Kontraste, und indem man den Glanz der Farben zu variiren, zu heben sucht, darf man noch auf einige Verbesserung hoffen. So könnte man an den Raketen kleine Farbeförner-Fontainen in der Art anbringen, daß jede Rakete

auf ihrem Zuge durch die Luft Spuren verschiedenfarbiger Funken zurückließe. Man konnte mittels Kleister und Faden drei Fontainenhülsen auf die Raketenhülse befestigen, unbeschadet der sonstigen damit zu verbindenden Verbindungen; es müßte jedoch dafür gesorgt werden, daß die Fontainen und die Rakete sich zugleich entzündeten. Allerdings würde durch die ersteren das Gewicht der letzteren etwas vermehrt, dieser Uebelstand aber ganz oder wenigstens theilweise wieder aufgewogen werden durch die den Fontainen inwohnenden Eigenschaften, auch ihrerseits die Steigkraft der Raketen noch zu erhöhen.

Es ließen sich auch auf jedes Ende der Tisch- oder Tafelraketen kleine Körnerhülsen kleben, welche um jede Rakete einen buntfarbigen Feuervirbel bilden würden; außerdem könnte man dann auch noch in der Mitte der Raketenhülse eine Verbindung von kleinen Sternen damit verbinden, durch welches Beides der sonst eben nicht mannichfaltige Effekt dieses Kunstfeuers jedenfalls bedeutend gewinnen würde.

Meines Erachtens, ließen sich auch die Wirkungen der umlaufenden Sonnen, der Glorien und der Mosaiken noch modificiren: so könnte man, was die umlaufenden Sonnen betrifft, auf jede ihrer Hülsen drei oder vier Fontainenhülsen, von der Länge jener, aufkleben; da nun aber diese Arten kleiner Feuergarben in ihrer Wirkung nicht mit der Sonne gleiche Dauer haben würden, so könnte man es so einrichten, daß zur Zeit nur ein Theil der Körnerhülsen sich entzündete, und wenn ausgebrannt, das Feuer derselben durch eine Kommunikations-Stopine sich den anderen Fontainen mittheilte; auch müßten während der ganzen Dauer des Sonnenfeuers die Fontainenreihen auf der ersten, zweiten, dritten u. s. w. Haupt- hülse, und zwar jede in einer anderen Farbe, spielen.

Diese kleinen Feuergarben würden eine Glorie von schönstem Effekt bilden, ohne daß dieß übrigens hindern könnte, auf den vorderen Theile des Rades, einer jeden Kartousche gegenüber, eine farbige Lanze anzubringen, welche, einen Kreis formirend, nach dem Ausbrennen

jeder Kartousche in der Farbe abwechseln würde; außerdem ließe sich in der Mitte auf den Zapfen (indem man ihn mit einem kleinen hölzernen Knopf, um eine Nadel hineinstecken zu können, versähe) des Rades der großen Sonne eine Dahlia (kleine Sonne) appliciren, welche man, nach Belieben, in gleicher oder entgegengesetzter Richtung mit der Hauptsonne sich drehen lassen könnte. Dieses Alles zusammengenommen, würde einen sehr schönen Effect hervorbringen.

Ebenso könnte man mit den kleinen Körnerfontainen unbewegliche Sonnen, in der Mitte mit einer kleinen Dahlia-Pastilie, herstellen. Durch Vereinigung mehrerer solcher Fontainen kann man sich ihrer auch zur Bildung von Mosaikkrauten bedienen, in deren Mitte je eine kleine einfarbige Dahlia-Pastilie anzubringen wäre; so, z. B., würde eine Raute von grünen Körnern gebildet, wo dann die kleine Sonne in der Mitte roth sein müßte; eine andere, violette Raute müßte eine gelbe Sonne einschließen u. s. w.

Damit die Dekorationsstücke, welche einem großen Publikum zur Schau geboten werden, auch aus weiter Entfernung gesehen werden mögen, kann man sich, statt der Lanzenfeuer, der Flammen bedienen, um mit Hülfe derselben die gewünschten Zeichnungen zu Stande zu bringen; fände man dann, daß die Flammen nicht lange genug dauerten, so könnte man im Grunde der den Flammensaß enthaltenden Schüssel ein Loch anbringen, und von da durch eine Verbindungsstopine das Feuer einem andern seitwärts oder etwas nach hinten gestellten Flammensaße mittheilen, was, geschähe es etwa zu schnell, leicht langsamer gemacht werden könnte. So läßt sich nun dem Effekte der Dekorationen nicht nur eine ziemlich lange Dauer verschaffen, sondern man kann ihm auch auf dieselbe Weise mehrere Male eine andere Farbe verleihen. Allerdings sind die Dekorationen, deren Zeichnungen durch Flammen formirt werden, viel theurer, als die mit Lanzen hergestellten, aber sie verbreiten auch um

sich und bis in eine ziemlich weite Entfernung ein helles Licht von sehr großer Wirkung.

VI. Wohlfeiles Gemisch zur Erzeugung des Rothfeuers.

Man erhält dasselbe ohne Anwendung des theuren salpetersauren Strontians, wenn man 3 Theile gepulverten und feingesiebten Gölstein (d. h. natürlichen schwefelsauren Strontian) mit 2 Theilen Schwefel und 5 Theilen chlorsaurem Kali vorsichtig mischt. (Gemeinnützige Wochenschrift des polytechnischen Vereins zu Würzburg, 1852, S. 201.)

VII. Mittel zur Bewahrung der Feuerwerke vor dem Regen.

Ordnet man ein etwas bedeutendes Feuerwerk an, so sieht man sich genöthigt, einen großen Theil der Stück im Voraus aufzustellen, die dann, fällt plötzlich schlechtes Wetter ein, Gefahr laufen, vom Regen durchnäßt und völlig unbrauchbar gemacht zu werden, falls sie nicht etwa von der Art sind, daß sie diese Durchnäßung ohne Schaden aushalten können.

Diesem Uebelstande nun vorzubeugen, schlage ich folgendes Mittel vor:

Man überziehe dünne Papierbogen sehr leicht mit aufgelöstem Gummi elasticum. Da diese Art Firniß nur schwer trocknet, so erspare man sich die Mühe, ihn trocknen zu lassen, dadurch, daß man auf den überfirnißten Bogen einen andern legt, die dann sofort zusammenkleben werden. Aus diesem doppelten Papier mache man alsdann Ueberzüge für die sämtlichen Hülsen. Auch die Kommunikationshülsen sollten stets aus diesem Papier angefertigt werden. Die auf diese Weise versehenen Feuerwerkstücke können, ohne den mindesten Nachtheil, den stärksten Regengüssen Troß bieten.